

SONNTAGSLESUNGEN

Christkönigssonntag

Letzter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

1. Lesung: 2 Sam 5,1-3

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die Aufstiegsgeschichte des davidischen Königshauses in der Bibel erinnert daran, dass der Begründer der Dynastie, David, das Königsamt als Dienst eines Hirten verstehen soll: fürsorglich und beschützend, nicht zu egoistischen Machtzwecken.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Abschnitt ist Teil der Aufstiegsgeschichte Davids. In 2 Sam 2,3-4 wird David zum König über Juda (südlicher Stamm) gesalbt, in 2 Sam 5,1-5 parallel dazu zum König über Israel (die nördlichen Stämme). Im Lektionar sind zwei Verse des Erzählabschnitts weggelassen, in denen es um chronologische Angaben geht (siehe unten in eckigen Klammern). Wo möglich, können sie mitgelesen werden. Zum Verständnis des Textes notwendig sind sie nicht.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Buch Sámuel.

In jenen Tagen

- 1 kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch **dein** Fleisch und Bein.
- 2 Schon früher,
als noch Saul unser König war,
bist **du** es gewesen, der Israel hinaus
und wieder nach Hause geführt hat.

Der HERR hat zu dir gesagt:

Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein,
du sollst Israels Fürst werden.

- 3 Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron;
der König David
schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem HERRN
und sie salbten David
zum König von Israel.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Samuel

- [4 David war dreißig Jahre alt, als er König wurde,
und er regierte vierzig Jahre lang.
5 In Hebron war er sieben Jahre und sechs Monate König von Juda,
und in Jerusalem war er dreiunddreißig Jahre König von ganz Israel und Juda.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

Hier ereignet sich Geschichte, die verheißungsvoll für ganz Israel ist! Wenn man sich den Geschichtsverlauf mit dem Zusammenkommen und dem Auseinanderdriften der Reiche genauer anschaut, erkennt man die Besonderheit dieser kurzen Szene. Den Vertrag, den die Nordstämme hier mit David abschließen, kann man durchaus als öffentliche Bestätigung der bereits bestehenden Blutsverwandtschaft verstehen. Dementsprechend feierlich sollte der Abschnitt vorgetragen werden.

3. Textauslegung

In der Aufstiegs Geschichte des davidischen Königshauses wird bei den Schreibern Wert gelegt auf die Berechtigung von dessen Herrschaft, zumal zuvor die Sauliden geherrscht hatten und auf tragische wie auch etwas fragwürdige Weise die Herrschaft verloren. Zum dritten Mal wird nun David gesalbt: das erste Mal als Zeichen göttlicher Erwählung durch den Propheten Samuel am Geburtsort Betlehem (1 Sam 16); das zweite Mal in Hebron als König über den Südstamm Juda (2 Sam 2,4) und nun als König über die Nordstämme, Israel (2 Sam 5). Obwohl David dem Stamm Juda angehört, verstehen sich die Nordstämme als Verwandte, an deren Spitze er als Clan-Chef stehen soll. So steht hier die Verwandtschaftsformel „Wir sind dein Fleisch und Bein“ (vgl. Gen 2,23: „Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein“).

Die Salbung gleicht einer rituellen Kräftigung im Amt. Hier wird auch betont, dass David die Herrschaft nicht an sich gerissen hat, sondern gewählt und gewollt vom Volk ist, dessen Kriege er geführt hat und für das er sich in leitender Position im Kampf eingesetzt hat. Die Einsetzung des Königs wird mit einem Vertrag besiegelt, für den Gott JHWH als Zeuge und Garant angerufen wird.

Dem David, der in 1 Sam 16 als Hirtenjunge seine Kindheit verbrachte, wird also das Hirtenamt schlechthin – das Königsamt – angetragen und übertragen. In der Antike war die vornehmste Aufgabe des Königs, Hirte seines Volkes zu sein. Das ist in Ägypten wie auch in Mesopotamien belegt. Der Hirte hat für Lebensmittel und Schutz für die ihm Anvertrauten zu sorgen. Uneigennützig und als Dienst.

Bald aber schon wird David nicht mehr so bescheiden sein wie zu Beginn, als er noch in Hebron war, sondern eine repräsentative Residenz suchen und in Jerusalem finden. Und er wird Schuld auf sich laden mit seiner Machtgier, was seinem Haus zum Schaden gereicht. Dennoch bleibt über die ganzen Jahrhunderte die Sehnsucht nach einem Herrscher aus Davids Geschlecht, der ein guter Hirt ist und sich uneigennützig für das Leben und Wohlergehen seines Volkes einsetzt.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht